

Hans Sandler

---

## Bildungs-Engagement besser beleuchten

### 1. Ausgangslage

Überzeugende Stimmen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung, Zivilgesellschaft und auch Politik halten das Bildungssystem in Deutschland seit längerem für eine der größten und dringenden politisch-operativen Baustellen. Die Folgen von Defiziten sind allenthalben spürbar. Angesichts der Spitzenbedeutung für die deutsche Prosperität sind die Bildungs-Ergebnisse auf vielen Gebieten auch im Vergleich zum Ausland suboptimal, vom Abbau des Fachkräftemangels im demografischen Wandel über die sozialen Entwicklungschancen der einzelnen Menschen bis zur Festigung unserer demokratischen Grundordnung. Trotz der in wachsendem Maße bedrückenden Ursachen und Folgen und der Absichten der Ampel-Koalition (1)<sup>1</sup> kommen mögliche Verbesserungsansätze gar nicht oder nur sehr verzögert zustande oder ihre Umsetzung ist aus anderen Gründen notleidend. Im Ergebnis muss man den Eindruck haben, dass unter vielen inakzeptablen Aspekten weithin eher Lethargie dominiert, obwohl die Eigendynamik lebenslangen Lernens nicht ohne förderliche Rahmenbedingungen zur Einbettung in das gesamte Bildungssystem auskommt.

Für die Mobilisierung ungenutzter Potenziale sind alle Kräfte einzusetzen. Unter den Vorzeichen lebenslangen Lernens und greifbarer Chancen für produktivere Synergie sind neben vielem anderem auch die weitgehend noch brachliegenden kohäsiven Potenziale besseren Zusammenspiels der drei die Gesellschaft prägenden Sektoren Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zu aktivieren. Informelle und non-formale Bildungsanteile zwischen ihnen sind deutlich bewusster, konsequenter und vollständiger als bisher miteinander zu verschränken (2). Schwerpunkt ist dabei die Zusammenarbeit vor Ort unter der programmatischen Zielsetzung produktiver »Lokaler Bildungslandschaften« zu Angeboten, Nachfrage und Nutzung der Ergebnisse auf den potenziellen Einsatzfeldern der Gesellschaft.

Wer dieses Thema aufgreift, stößt trotz des Problemdrucks und der greifbaren Möglichkeiten schnell auf Widerstände etablierter Hauptakteure. Vorgeschoben werden gesetzliche Zuständigkeiten oder vermeintlich nicht nachgewiesene Fähigkeiten. Zu hören ist mitunter auch die Frage an die Zivilgesellschaft, wieviel Substanz an Qualität und Quantität in diesem Potenzial der Synergie steckt. Bedenken unterminieren häufig die Kraft zu konstruktiven Lösungen.

---

<sup>1</sup> Die Zahlen beziehen sich auf weiterführende Literaturhinweise, die am Ende des Beitrags zu finden sind.

Nun gibt es zwar eine Reihe zu klärender Fragen in und zwischen allen Sektoren. Sie lassen sich aus den nachvollziehbaren unterschiedlichen Kulturen in und zwischen den beteiligten Sektoren nicht ganz vermeiden, zählen aber zugleich zu den interessanten Facetten der Vielfalt in unserer Gesellschaft. Für den, der will, sind sie Ausgangspunkte neuer Kreativität mit Vorteilen für die eigenen Aufgaben. Teils vielleicht vorhandene Schwellen sind durchaus überwindbar. Dies zeigen immer mehr einzelne Akteure an überzeugenden Beispielen, teils als Pioniere, teils bereits in Routine. Gemeinsam mit den anderen Sektoren kommen die Verwaltungen zum Nutzen für die Bevölkerung besser klar. Die Unternehmen bereichern ihren Instrumentenkasten entlang der Wertschöpfungskette. Und die Zivilgesellschaft kann ihre unverzichtbaren Beiträge besser mit denen der anderen verbinden (3). Es gibt jedenfalls keinen Grund, die erforderlichen Schritte auf die »lange Bank« zu schieben.

Um Schwung in Verbesserungsprozesse zu bringen, sind allerdings einige Veränderungen erforderlich – auf allen Seiten. Darauf deutet der gesunde Menschenverstand mit reichen Anhaltspunkten hin, im Zusammenhang z.B. mit informellem Lernen nach vielen Ansätzen, Mentorendiensten oder Service-Learning.

Dazu sollte der Umgang der Sektoren Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft untereinander durch gemeinsame Knotenpunkte, breitere Plattform-Routinen (4) und Verfahrensabsprachen als Rahmenelemente der Infrastruktur besser harmonisieren können (5). So könnten dann die entsprechenden Bildungswirkungen im trisektoralen Gefüge besser sichtbar und handhabbar gemacht werden. Erforderlich ist dazu die Transparenz des Bestands und der Potenziale der Angebote mit einer großen Breite von Themen, Bezügen und Akteuren.

Nur dann kann die erforderliche und anzustrebende dauerhafte Zusammenarbeit mit den anderen Sektoren gelingen. Im Rahmen der rechtlichen Vorgaben des Europäischen (EQR) und des nationalen Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) sind dazu Inhalte, Bezüge, Bewertungsmaßstäbe und Informationen strukturiert und nachvollziehbar zu entwickeln (6).

Der Engagementsektor als Bildungsbeteiligter ist angesichts der mit dem lebenslangen Lernen verbundenen Erwartungen ein Schlüsselthema schon für unsere Zivilgesellschaft mit ihrer großen Zahl von Gegenständen, Akteuren und Feldern formalen, non-formalen und informellen Lernens im gemeinwohlbezogenen Eigensinn. Für diese Vielfalt bildungsrelevanter Ansätze des Engagements liegen allerdings bisher eher ungewichtete summarische Umfrageergebnisse vor (7). Diese reichen nicht aus, die angedeuteten Schwellen zu überwinden.

## **2. Postulate**

Erforderlich wäre eine Vollerhebung mit strukturierenden Fragen für eine Bestandsaufnahme. Was müsste man alles wissen, wenn diese Ziele erreicht werden sollen? Um eine förderliche Transparenz und die verbesserte Operabilität zuzulassen, sollten differenzierte Rückschlüsse insbesondere zum Gesamtbild, zum Stellenwert der einzelnen Angebote in diesem Kontext und zu den Zukunftsperspektiven ermöglicht werden. Angesichts des lückenhaften Status quo

braucht eine erfolgreiche Positionierung dazu - bis hin zum Bildungsbericht der Bundesregierung - die operativ orientierte trisektorale Perspektive mit ihren infrastrukturellen Aspekten. Dies betrifft angesichts der formalen DQR-Anforderungen die Bereitstellung geeigneter Maßstäbe der Strukturierung und Bewertung der in der Praxis anzutreffenden Erscheinungsformen von Bildung. Auf dieser Basis kann die systematische qualitative und quantitative bildungstechnische Einordnung auch zum Zusammenwirken mit den anderen Sektoren, zu den Abläufen in den einzelnen Fällen der Koproduktion, dem Monitoring und auch der politischen Geltendmachung erfolgen.

Dieses Papier geht zunächst auf den Bezugsrahmen strukturierender Fragen ein (unter 3.), dann auf strukturierende Fragen im Rahmen einer Bestandsaufnahme (unter 4.).

Sie wird von der Überzeugung getragen, dass der damit eingeschlagene Weg hinsichtlich

- der Lösung für die zur Genüge artikulierten Ziele auch angesichts etwaiger Zweifel und
- der Schaffung der geeigneten und deshalb auch zu verantwortenden Bedingungen und Instrumente

beherzt beschritten werden sollte, weil er ohne echte Alternative für eine gedeihliche Bildung ist.

### **3. Bezugsrahmen strukturierender Fragen**

Die mögliche und wünschenswerte Rolle der Zivilgesellschaft in den lokalen Bildungslandschaften lässt sich nicht lediglich diskursiv deklarieren. Die Zivilgesellschaft insgesamt und ihre entsprechenden Netzwerke sind vielmehr mit Blick auf die zu den lokalen Bildungslandschaften formulierten Einschätzungen, Ziele, Forderungen und Appelle zunächst nachweispflichtig.

Die Akteure der Zivilgesellschaft und erst recht ihre Partner in den anderen Sektoren sind im Zuge dessen auch dafür zu gewinnen, dieses Handlungsfeld über den Einzelfall hinaus besser in die Breite zu entwickeln. Damit erst wäre eine Einordnung in das Bildungssystem und die quantitativ wie qualitativ sehr prägende Koproduktion nachvollziehbar. Dies gilt grundsätzlich und für nahezu alle praktischen Schritte. Denn der Eigensinn im weniger formal vernetzten Umfeld ist unvermeidbar mit den Maßstäben des DQR-Rahmens beim lebenslangen Lernen zu kombinieren. Das ist aus der Sicht aller drei Sektoren möglich und wünschenswert und erhöht die Transparenz und Effizienz für alle.

Für die initiale Vollerhebung bieten sich zunächst vier Bestandsaufnahmen an.

- Die Bestandsaufnahme der gewachsenen Praxis der Zivilgesellschaft mit Blick auf Bildung. Angesichts der vielfältigen Landschaft der Zivilgesellschaft und der Erwartungen der anderen Sektoren darf zum Bestand und zu den möglichen Schnittstellen nichts Wesentliches übersehen werden. Das gilt für die Themen, die möglichen Ziele, die Methoden, die konkret einge-

setzten Instrumente, die Netzwerke und die potenziellen Partner und Adressaten. Diese Bestandsaufnahme sollte zunächst bei der Zivilgesellschaft selbst beginnen und kann dann gezielter auf die Felder der anderen Sektoren mit ihren Eigendynamiken erstreckt werden.

- Die Bestandsaufnahme zum Status quo der aktuellen übrigen Bildungslandschaft in Deutschland, zumindest soweit ein Bezug zu den Beiträgen aus der Zivilgesellschaft nicht ausgeschlossen werden kann.

Diese Bestandsaufnahme setzt deshalb diejenige zur Zivilgesellschaft voraus. Dazu kann inzwischen auf Bibliotheken beschreibender Materialien zur etablierten öffentlichen und privaten beruflichen und sonstigen Bildung auf allen Ebenen zurückgegriffen werden.

- Die Bestandsaufnahme absehbarer zukünftiger Bildungsbedarfe und möglicher Lösungsansätze zur Klärung der Frage, welche Beiträge die Zivilgesellschaft – wie es ihr Wesen ist – dazu leisten könnte, damit sie nicht den Anschluss an den lebendigen Entwicklungsprozess in den anderen Bereichen des Bildungssystems nach und nach wieder verliert.
- Ein konsolidiertes Bild desjenigen Anteils von Bildung, den der Engagement-Sektor nachvollziehbar und sichtbar mit auch qualitativem Mehrwert leistet und künftig leisten kann und will, mit den Erfolgsbedingungen und den adäquaten Instrumenten, für konkrete Ziele, einschließlich der Beteiligungsfrage.

Einzusetzen sind die klassischen Erhebungsmethoden, zu denen die in der Zivilgesellschaft insoweit Verantwortlichen den Weg finden sollten.

Die Prinzipien der Gemeinwohlorientierung und des Eigensinns werden durch ein solches Vorgehen nicht infrage gestellt oder Initiativen unerwünscht beeinflusst oder begrenzt. Damit wird vielmehr deren Realisierung in der Gesellschaft erst entsprechend ihren Potenzialen ermöglicht.

Diese Status-Quo-Aufnahme können weder die AG Bildung noch das BBE im Übrigen aus ihrer direkten Mitgliedschaft und den eigenen Ressourcen heraus bereits in der für die Verlässlichkeit der Ergebnisse erforderlichen Vollständigkeit leisten. Das gilt schon deshalb, weil für diese Meinungsbildung ein netzwerkähnliches Zusammenspiel jeweils auch auf regionaler Ebene erforderlich ist um zu klären, wer für was Abstimmungspartner in den anderen Sektoren ist. Kooperation mit den anderen Sektoren, auch den etablierten Einrichtungen der Bildungswissenschaften und der statistischen Erfassung von Zivilgesellschaft, ggfls. unter externer Förderung, liegt deshalb nahe.

Die Status-quo-Aufnahme für die Zivilgesellschaft ist

- so transparent und ansprechend zu strukturieren, dass sie verwertbare Ergebnisse mit einer gewissen Repräsentativität typisierter Erscheinungsformen erbringt. Bisherige einschlägige Studien und Diskursergebnisse sind zu berücksichtigen. Darauf könnten zu gegebener Zeit das weitere praktische Handeln im Einzelfall, etwaige politische Forderungen

und Empfehlungen z.B. des BBE usw. oder substanzielle Inhalte für den Bundesbildungsbericht aufbauen.

- eine Bringschuld des Engagementsektors, die ihm niemand abnimmt, jedenfalls nicht bis zur ersten Etablierung eines Nachweissystems. Sie ist als erste Realisierungsstufe der vorstehend beschriebenen Entwicklungsziele so strukturiert aufzubauen, dass ihre Ergebnisse möglichst widerspruchsfrei sind. Diese müssen qualifizierte Grundlage der weiteren Schritte zum Abgleich für die Umsetzung von der dauerhaften praktischen Belegung der kommunalen Bildungslandschaften bis zur Schaffung von ergänzenden, für die dauerhafte Belegung erforderlichen infrastrukturellen Instrumenten sein können.
- deshalb auf Grundlage einer Zusammenstellung gründlich bedachter, steuernd strukturierender Fragentypen vorzunehmen, auch als Quelle von detaillierten Folgefragen aus der Erhebung.

Dieses Papier soll den Diskurs darüber anregen, um dann in der weiteren Schrittfolge dezierte Entscheidungen in Richtung der erwähnten Zielsetzungen zu ermöglichen. Auf dieser Grundlage könnten dann die vier zuvor skizzierten Bestandserhebungen konkret vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet werden.

Spätestens von diesem Zeitpunkt an wird man ohne Expert\*innen der bildungs- und sozialwissenschaftlichen Forschung, der operativen Seiten des Bildungssystems unter Einschluss aller drei Sektoren, einschließlich der Zukunftsforschung, nicht mehr auskommen. Für deren Beteiligung sind die adäquaten Wege zu bedenken, bis hin zur konsortialen Zusammenarbeit mit den anderen in Betracht kommenden Bereichen der Wissenschaft und Praxis auf diesem Themenfeld.

Ein qualifizierter Fragebogen für die erste Bestandsaufnahme sollte ausgearbeitet und an alle erreichbaren Akteure und sonstigen Beteiligten der Zivilgesellschaft unter Kennzeichnung der Beantwortertypen (auszuarbeiten) mit Beantwortungsfrist gerichtet werden. Für die dem folgenden Bestandsaufnahmen zu den übrigen Sektoren, den Zukunftsbedarfen und der Herstellung eines konsolidierten Bildes zu den Zukunftserwartungen an den Engagementsektor sowie für Zeitreihenentwicklungen im regelmäßigen Monitoring sollten entsprechende Frageinhalte und -techniken angestrebt werden.

Die initiale Vollerhebung sollte auch den Status quo und Bedarf an Ansprechstellen für alle und die Abstimmungsverfahren unter den Beteiligten und geeignete Plattformlösungen umfassen, unter Einschluss aller Akteure der Zivilgesellschaft und wesentlicher Partner der anderen Sektoren. Sie kann – wo notwendig – Einschätzungen durch Fakten ersetzen. Sie ermöglicht aber vor allem

- in Teilen den Start einer digitalen Informations- und Interaktionsplattform zur späteren Fortschreibung, dabei auch
- die wünschenswerte Transparenz zur Einbettung des bürgerschaftlichen Eigensinns

- die informierte Zusammenarbeit zwischen den bildungsrelevanten Akteuren in der Zivilgesellschaft und mit den anderen Sektoren in der täglichen Arbeit im Einzelfall dienen (8)
- das Vollbild der Verhältnisse und Aktionen zum Gegenstand des in verschiedener Hinsicht zutreffend immer häufiger geforderten Monitorings
- den Start in eine aussagefähige Bildungsberichterstattung und
- eine zielgenaue bildungs- und engagementpolitische Bewertung und entsprechende Entscheidungen und Impulse.

Vorab sollten schon zur Vorbereitung der allgemeinen Befragung und spätestens parallel dazu qualitative Interviews mit nach Beantworter-Typen ausgewählten Expert\*innen zu den berührten Fragenkreisen geführt werden. Aus den Rückläufen der Fragebögen und der qualitativen Experteninterviews könnte sich das Material eines ersten Bildungsberichts der Zivilgesellschaft ergeben. Dessen Aufbau sollte sich unbeschadet spezifischer auf Engagement bezogener Aspekte zur späteren intersektoralen Vergleichbarkeit auch an etablierten Formaten von Bildungsberichten anderer Sektoren orientieren.

Dieses Projekt ist nach einem qualifizierten und entscheidungsorientierten bildungsspezifischen Diskurs anzugehen. Das betrifft auch die Instrumente, Zeitpläne, organisatorische Anbindung, Beteiligung der wesentlichen Organisationen und sonstigen Akteure in den berührten wissenschaftlichen und praktischen Feldern des gesamten Bildungssystems auf Bundesebene, die erforderliche personelle Ausstattung nach Qualität und Quantität sowie die in Betracht kommenden Unterstützer\*innen und Förder\*innen.

Unbeschadet eines solchen Projekts können unmittelbar Bestrebungen eingeleitet bzw. vorangetrieben werden, jedenfalls erforderliche, unterstützende Instrumente und Methoden für die Belebung von Bildungswirkungen durch Engagement zu entwickeln oder zu verstärken, z. B. bei den Formaten für

- Service Learning und andere Bildungsmethoden in Zusammenarbeit mit Schulen, Universitäten und Betrieben,
- die Erfassung und Bewertung von Bildungsergebnissen in verschiedensten Erscheinungsformen des Engagements,
- die Ex-ante-Nutzung von Kompetenzen für die Vermittlung von Interessierten in engagierten Tätigkeiten (9) und
- den Transport verlässlicher Informationen über individuell erworbene Ergebnisse lebenslangen, auch informellen und non-formalen Lernens in andere Betätigungsfelder der Engagierten mit Hilfe von DQR-konformen Kompetenzbilanzen (10).

Schon für den ersten Schritt der Bestandserhebung, betreffend die Zivilgesellschaft, sind die begrifflichen Zusammenhänge zu erläutern, die keineswegs bereits Allgemeingut sind, z. B. zu den

- Bildungszielen im Sinne der erweiterten Betrachtung, z.B. nach der Kinder- und Jugendberichterstattung
- Bildungslandschaften mit Typisierungen
- Methoden
- Instrumenten
- Beteiligten
- Verfahren für erforderliche Abstimmungen
- Umgangsweisen mit erworbener Bildung zur Verwertbarkeit in verschiedenen Verwendungszusammenhängen
- Infrastrukturanforderungen
- Koproduktionbedingungen.

Die Erläuterung der Begriffe sollte bei der Bestandserhebung den strukturierenden Fragen im Erhebungsbogen vorangestellt werden.

#### **4. Strukturierende Fragen**

Es folgt nun eine vorläufige Sammlung strukturierender, wenn auch vielleicht noch themen-, organisations-, fach- und methodenbezogen zu präzisierender, erweiternder und ergänzender Fragen, die schließlich in die Erhebungsinstrumente münden könnten. Dies sollte vorzugsweise in Abstimmung mit externer Fachautorität auf den interdisziplinär einzubeziehenden Fragegebieten, aber auch potenziell Beteiligten der anderen Sektoren geschehen. Die Fragen könnten mit die Antworten erleichternden, allerdings ihrerseits ebenfalls strukturierenden Beispielen oder einem Katalog möglicher Antworten gestellt werden.

Strukturierende Fragen können sein:

- Vorab: wären Sie angesichts bisher u.U. unzureichender erhebungswissenschaftlicher Erfahrungen ggfls. mit nachgehenden Kontaktaufnahmen durch das Erhebungsteam zur Abklärung offener Fragen anhand Ihrer Antworten einverstanden, die der methodischen Weiterentwicklung im Interesse aussagekräftiger und belastbarer Ergebnisse dienen?
- Begreifen Sie sich als Bestandteil der Bildungslandschaft im weiteren Sinne?
- Wo würden Sie sich einordnen (ergänzbarer Auswahl der Handlungs- und Themenfelder vorgeben)?
- Was tragen Sie – jeweils seit wann – dazu bei, direkt und nachweisbar oder indirekt (freie Beschreibung mit den Themen und Funktionen im Bildungsablauf, ihrer Qualität, Quantität, Nachhaltigkeit und ihren Beteiligten)?
- Welche – näher beschriebenen – Belege haben sie dafür, z.B.

- durch Sie ausgestellte Bescheinigungen,
- manifestierte Anerkennung durch andere Akteure in Ihrer lokalen Bildungslandschaft
- Erfolge der Bildungsadressaten in Beruf und/oder Engagement, die darauf zurückführbar sind?
- Welche Erfahrungen zum Kontakt mit Engagierten und anderen Bildungsträgern haben Sie (möglichst ausführliche Beschreibung)?
- In welcher Rechtsform arbeiten Sie?
- Bieten Sie Ihre Formate ausdrücklich bildungsbezogen (z. B. Service Learning, Praktika, spezifische Fortbildung; ergänzbare Auswahl vorgeben) oder als Einzelthemen und -Tätigkeiten mit diesen zugeschriebener mittelbarer Bildungswirkung an?
- Welche informellen Bildungswirkungen bei Engagierten aufgrund Ihrer Tätigkeit und in Ihrem Zuständigkeitsbereich können Sie beschreiben?
- Sehen Sie typische Ergänzungswirkungen zu anderen Bildungsschritten, wenn ja, wo?
- Welche Personalausstattung steht ihnen zur Verfügung (in Zahlen und in welcher Qualifikation)?
- Welches Volumen nach Teilnehmer\*innen, eingesetzter Zeit, Kostenaufwand und Zusammenarbeit mit anderen Akteur\*innen in der Bildungslandschaft haben Sie erreicht?
- Welchen Wert messen Sie dem Bildungsaspekt für die durch Fakten oder andere Erfahrungen belegbaren Ergebnisse eines Engagements in der Zivilgesellschaft bei, im Bildungswesen und für die Gesellschaft im Übrigen (jeweils ergänzbare Auswahl vorgeben)?
- Wie bewerten Sie den Stellenwert für die einzelnen Menschen als Bildungsempfänger, mit Bedeutung privat, in der Zivilgesellschaft, am Arbeitsplatz?
- Würden Sie es für ein qualifiziertes Freiwilligenmanagement begrüßen, wenn am Engagement interessierte potenzielle Freiwillige Ihnen die Ergebnisse ihrer bisherigen lebenslangen Bildung einschließlich der informellen Bildung zu ihrem qualifizierten, den eigenen Interessen am besten entsprechenden Einsatz zugänglich machen könnten?
- Würden Sie, soweit Sie als arbeitgebende Organisation hauptamtliche Mitarbeiter\*innen suchen, auf solche Informationen ebenfalls Wert legen?
- Wie bescheinigen Sie den Ihr Bildungsangebot Nutzenden ggfls. oder routinemäßig transportierbar die informellen und non-formalen Lernerfolge nach Qualität und Quantität?

- Können Sie sich aufgrund Ihrer Erfahrung auch aus praktischer Sicht eine Typik der Beschreibung informeller Bildungsergebnisse vorstellen? Wie könnte diese ggfls. aussehen?
- Welche Routinen zur gezielten Beschreibung des Bildungsvorgangs haben Sie ggfls. entwickelt, um
  - die Bildungsergebnisse gezielt zu planen (ergänzbare Auswahl vorgeben)
  - für diesen Bildungsansatz gezielt zu werben (ergänzbare Auswahl vorgeben)
  - auf anderen Wegen Interessierte für formatierte Angebote zu suchen (ergänzbare Auswahl vorgeben)
  - die bestehenden Beratungs- und Vermittlungsstellen der Zivilgesellschaft und des Arbeitsmarktes mit ihrem Angebot vertraut zu machen (ergänzbare Auswahl vorgeben)
  - die angestrebten Bildungsergebnisse auch zu erzielen (ergänzbare Auswahl zur Qualitätssicherung vorgeben)
  - Bildungsergebnisse in sämtlichen Formaten einschließlich der informellen Bildung einzuordnen, zu gewichten, festzuhalten und bei Bedarf transportfähig zu machen (ergänzbare Auswahl vorgeben)?
- Inwieweit arbeiten Sie dabei mit welchen Bildungsthemen und -zielen mit wem zusammen aus
  - dem öffentlichen Bildungssystem in den Stufen Kita, Grundschule oder ergänzende Schule, Hauptschule, Gesamtschule, Gymnasium, Einrichtungen der gewerblichen Ausbildung, Universitäten, Sonstige
  - privaten Bildungseinrichtungen der für das öffentliche Bildungssystem aufgeführten Arten und Stufen
  - Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft
  - kommunalen Unternehmen
  - Unternehmen aus dem Sozialbereich
  - den Volkshochschulen
  - sonstigen öffentlichen oder privaten Einrichtungen, auch aus der Zivilgesellschaft, mit Bildungswirkung (benennen)
- Welche sonstigen bildungsbezogenen Methoden-Typen haben Sie selbst entwickelt oder setzen Sie ein?
- Wer kann Sie in Ihrer Region ggfls. qualifiziert und umfassend bei Ihren Überlegungen zur Beteiligung an der lokalen Bildungslandschaft beraten? Wen fragen Sie?

- Woher erhalten Sie mit vertretbarem Aufwand einen möglichst vollständigen Überblick zu Ihrer Region in der Frage, mit welchen anderen Beteiligten Ihr Angebot für gute Bildungsziele am besten zusammenpassen würde?
- Woher erfahren Sie mit vertretbarem Aufwand, an welcher Art der Zusammenarbeit im Bildungsbereich andere Beteiligte Ihrer Region interessiert wären, so dass Sie ggfls. nach Ihren Kompetenzen, Kräften und Interessen die Initiative für gemeinsame Konzepte ergreifen könnten?
- Wenn Sie über Möglichkeiten verfügen, Service Learning und andere Bildungsformate mit interessierten Partnern (Unternehmen, Schulen, Universitäten oder sonstigen) zu realisieren: Woher erfahren Sie mit vertretbarem Aufwand möglichst umfassend, welche Unternehmen, Schulen und Universitäten usw. daran ein Interesse haben?
- Woher erfahren andere von den Chancen einer Zusammenarbeit mit Ihnen?
- Woher erfahren Sie im Einzelfall, mit wem Sie zur Einbettung in kohäsive Bildungsabläufe im Einzelfall darüber hinaus Kontakt aufnehmen sollten?
- Sind sie an einer gezielten Zusammenarbeit in lokalen Bildungslandschaften bei der »Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement« beteiligt?
- Gibt es in Ihrem regionalen Einzugsbereich systematische gemeinsame Absprachen mit anderen dort aus dem staatlichen oder privaten Bereich Bildungsbeteiligten an Runden Tischen, gewidmeten Gremien oder in anderen Formen u.a. zu ggfls. gemeinsam anzustrebenden Bildungszielen und -methoden, zeitlichen Zusammenhängen zwischen den Bildungsangeboten u. ä.? Welche Beteiligten (Ämter, Organisationen, Unternehmen, Funktionen, Ebene in der Organisationshierarchie) sind dabei verantwortlich einbezogen?
- Stimmen Sie sich, auf welcher Informationsgrundlage, sonst bisher mit möglichen Partnern ab, ggfls. mit welchen in welchen Verfahren?
- Welche Bedeutung messen Sie der Digitalisierung Ihrer vorstehenden und weiterer Vorgänge in Ihrem Wirkungsbereich bei (ergänzbare Auswahl vorgeben)?
- Würden Sie die Transparenz zu den hier angesprochenen Fragen über eine von Ihnen zu speisende interaktive Informations- und Anbahnungsplattform begrüßen?
- Welche praktischen Anregungen zum Inhalt und der Servicequalität von auch die Bildung im Engagement betreffenden bundesweiten digitalisierten Plattformlösungen mit regionalen Bezügen für die Bereitstellung und den Austausch können Sie geben (ergänzbare Auswahl vorgeben)?
- Welche sonstigen Hilfestellungen, Formate, Muster, Verabredungen, Anregungen usw. würden Sie zum Verfahren bei den Bildungsbezügen ihrer Tätigkeit begrüßen (ergänzbare Auswahl vorgeben)?

Zu klären ist dazu auch, wie ohne nennenswerten Zusatzaufwand einerseits transparente und authentische Ergebnisse für die Plattformverwendung gesichert, andererseits etwa von den einzelnen Befragten gewünschten Anonymitätsstufen entsprochen werden kann.

#### **Literatur:**

1. Siehe Hans Sendler, Trisektorale Infrastruktur im Lichte des Ampel-Koalitionsvertrages vom Dezember 2021, zusammenfassender Hinweis S. 6, BBE-Newsletter 3/2022
2. Siehe dazu z.B. in aktueller Zusammenschau BBE-Arbeitspapier Nr. 13 von 2021, Zivilgesellschaft als zentraler Akteur in der deutschen Bildungslandschaft, S. 43 ff; aus der Umsetzungserfahrung z. B. Sabine Süß, Hrsg., Bildung ist Gemeinschaftsaufgabe, Stiftungen und ihr Beitrag zu einem kommunalen Bildungsmanagement, Lernen vor Ort, Erfahrungsberichte und Erfolgsgeschichten, 1. Aufl. Berlin 2015; dieselbe, Hrsg., Bildung bleibt Gemeinschaftsaufgabe!, Berlin 2021
3. Z.B. zu den Vorteilen zwischen Unternehmen und Zivilgesellschaft siehe Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement und Offensive Mittelstand, Zusammenarbeit gemeinnütziger Organisationen mit kleinen und mittleren Unternehmen in der Region, Leitfaden zur Förderung der Synergien, 2019, grundlegend S. 11 ff, Praxisbeispiele S. 17 ff
4. näher Hans Sendler, Trisektoraler Bedarf an digitalen Informations- und Interaktionsplattformen, BBE-Dossier Nr. 10 Digitales Europa und Zivilgesellschaft, S. 44 ff m.w.N.
5. Dies sind Ziele des gemeinsamen Projekts »Trisektorale Infrastruktur schaffen, entwickeln und fördern« (TRIS) des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement und der Offensive Mittelstand (siehe z.B. Agenda des BBE und Projekt Synergie Unternehmen/Zivilgesellschaft auf der BBE-Webseite)
6. näher Hans Sendler, Qualifikationsrahmen und Engagement, Jahrbuch Engagementpolitik 2019 S. 157 ff; FN 2 vorstehend m.w.N.
7. Z.B. Jana Priemer, Die organisierte Zivilgesellschaft im Bildungswesen, Erkenntnisse aus dem ZIVIZ-Survey, in BBE-Arbeitspapier Nr. 13 von 2021, Zivilgesellschaft als zentraler Akteur in der deutschen Bildungslandschaft, S. 31 ff
8. Dazu siehe z.B. Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement und Offensive Mittelstand, Zusammenarbeit gemeinnütziger Organisationen mit kleinen und mittleren Unternehmen in der Region, Leitfaden zur Förderung der Synergien, S. 17 ff, Ziff. 3.1, 3.5, 3.7; Hans Sendler, Synergie Unternehmen/Zivilgesellschaft, BBE-Arbeitspapier Nr. 9, 2019, S. 23 ff Ziff. 2, 3, 4, 6, 13, jeweils m.w.N.
9. näher Hans Sendler, Kompetenzbilanzen ex ante, BBE-Newsletter 21/2016
10. Dazu z.B. Hans Sendler, mit Kompetenzbilanzen zur Personalentwicklung, Neue Caritas 3/2015 S. 28

**Autor:**

*Dr. Hans Sandler* leitet die Konzeptagentur EUSENDOR und ist BBE-Themenpate im Themenfeld Sektorenübergreifende Kooperation und ihre Infrastruktur.

**Kontakt:** [h.sandler@eusendor.com](mailto:h.sandler@eusendor.com)

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel: +49 30 62980-115

[newsletter@b-b-e.de](mailto:newsletter@b-b-e.de)

[www.b-b-e.de](http://www.b-b-e.de)